

Zeitschrift: Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte

Herausgeber: Arbeitsgruppe für Kartengeschichte ; Schweizerische Gesellschaft für Kartographie

Band: - (2018)

Heft: 56: St. Galler Kartenschätz

Artikel: Alte Karten des Gebiets des heutigen Kantons St. Gallen

Autor: Höhener, Hans-Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-823083>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alte Karten des Gebiets des heutigen Kantons St. Gallen

Hans-Peter Höhener

Im folgenden soll durch eine Auswahl von wichtigen Karten und Plänen die Entwicklung der Kartographie des Kantons St. Gallen bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts gezeigt werden. Zur Geschichte der Kartographie des Kantons St. Gallen gibt es bis jetzt keine umfassende Darstellung. Dies liegt sicher auch daran, dass der Kanton St. Gallen erst 1803 künstlich aus verschiedenen Gebieten gebildet wurde, die bisher keine gemeinsame Geschichte aufwiesen. Ein kurzen Überblick geben der Ausstellungskatalog *Die Region zwischen Säntis und Bodensee in Karte und Luftbild* (Arthur Dürst, St. Gallen 1978) und das Heft *Die Ostschweiz im Bild der frühen Kartennacher* (*Cartographica Helvetica*, Murten 1994). Auch die Mappe *Das Appenzellerland in vergangener Zeit: Darstellung auf topographischen Karten* (Gerold Rusch, Appenzell 1999) enthält zahlreiche Karten, die den Kanton St. Gallen betreffen. Daneben gibt es verschiedene Untersuchungen zu einzelnen Themen.

Das Redaktionsteam dankt den folgenden Bibliotheken und Archiven für die Nutzung ihrer Karten- und Bildbestände sowie die angenehme Zusammenarbeit bestens:

Bundesamt für Landestopographie, Kartenammlung Wabern (swisstopo); Liechtensteinisches Landesmuseum, Vaduz; Museum Herisau; Newberry Library, Chicago; Schweizerisches Nationalmuseum, Zürich; Kantonsbibliothek Vadiana St. Gallen; Staatsarchiv St. Gallen; Stiftsarchiv St. Gallen; Universitätsbibliothek Basel; Universitätsbibliothek Bern; Universitätsbibliothek Wien; Winterthurer Bibliotheken; Zentralbibliothek Zürich, Abt. Karten und Panoramen sowie die Handschriftenabteilung (ZBZ).

Bei den abgebildeten Karten ist das Gesamtformat (Breite x Höhe des Kartenbildes) sowie der Verkleinerungsfaktor angegeben. Fehlt dieser, dann handelt es sich beim Kartenausschnitt um eine Abbildung im Originalmaßstab.

Diese Manuskriptkarte, gezeichnet vom Zürcher Stadtarzt Konrad Türst (*um 1450, +1503), zwischen 1495 und 1497, ist heute noch in zwei Exemplaren vorhanden, einem älteren mit lateinischen Ortsnamen in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien (Cod. 567) und einem jüngeren mit deutschen Ortsnamen in der Zentralbibliothek Zürich. Sie ist nach Süden orientiert. Dazu gehört eine kurze Beschreibung der alten Eidgenossenschaft (ZBZ, Ms Z XI 307). Diese enthält Distanzangaben in Schritten und Rossläufen. Die Karte umfasst aber ein grösseres Gebiet als in der Beschreibung, und auch die aufgezählten Orte stimmen nicht genau überein. 35 Ortsnamen liegen auf dem Gebiet des heutigen Kantons St. Gallen. Die lateinische Fassung der Karte von Türst diente als Grundlage für einen Holzschnitt in der Strassburger Ptolemäus-Ausgabe von 1513. Er trägt den Titel *Tabula Heremii Helvetiorum* und ist die erste gedruckte Karte der Schweiz.

Faksimilierung:

Grosjean, Georges: *500 Jahre Schweizer Landkarten*. Zürich, 1971, Blatt 1.

Literatur:

Beitmann, Nils: *Digitaler Vergleich der ältesten Karten der Schweiz: Türst 1495–97, Ptolemäuskarte 1513*. Karlsruhe, 1996.
Höhener, Hans-Peter: *Conrad Türst*. In: HLS, Bd. 12 (2013), S. 564–565.

Abb. 1: Konrad Türst. [Erste Karte der Schweiz], ohne

Titel, ca. 1:500 000, 53x39 cm, Ausschnitt auf 75% verkleinert (ZBZ Handschriftenabteilung, Ms Z XI 307 a).



Autor

Hans-Peter Höhener, Dr.
Ostbühlstrasse 44
CH-8038 Zürich
hp.hoehener@bluewin.ch

Abb. 2: Aegidius Tschudi. *Nova Rhaetiae atque totius Helvetiae descriptio per Aegidium Tschudum Glarossem.* 1560. Holzschnitt, ca. 1:350 000, 111x87 cm, Ausschnitt auf 50% verkleinert. (Universitätsbibliothek Basel, AA 125). Die erste umfassende Karte der Schweiz verfasste der Glarner Politiker und Historiker Aegidius Tschudi (1505–1572). Er hatte hiezu das Material auf seinen vielen Reisen gesammelt. Gegen seinen Willen wurde die schon 1528 im Manuskript fertig gestellte Karte 1538 von Sebastian Münster in Basel herausgegeben. Die Karte ist nach Süden orientiert. Von dieser Ausgabe ist allerdings kein Exemplar mehr vorhanden; nur von der späteren Auflage von 1560 ist ein Exemplar erhalten. Daneben gibt es drei Exemplare der Ausgabe 1614. Die Karte enthält 49 Ortsnamen im Gebiet des heutigen Kantons St. Gallen.

Literatur:

Höhener, Hans-Peter: Auf der Suche nach der vermeintlichen Erstausgabe der Karte der Schweiz (1538). In: *Cartographica Helvetica* 50/2014, S. 56–61.
Sieber, Christian: Aegidius Tschudi. In: *HLS*, Bd. 12 (2013), S. 526–527.

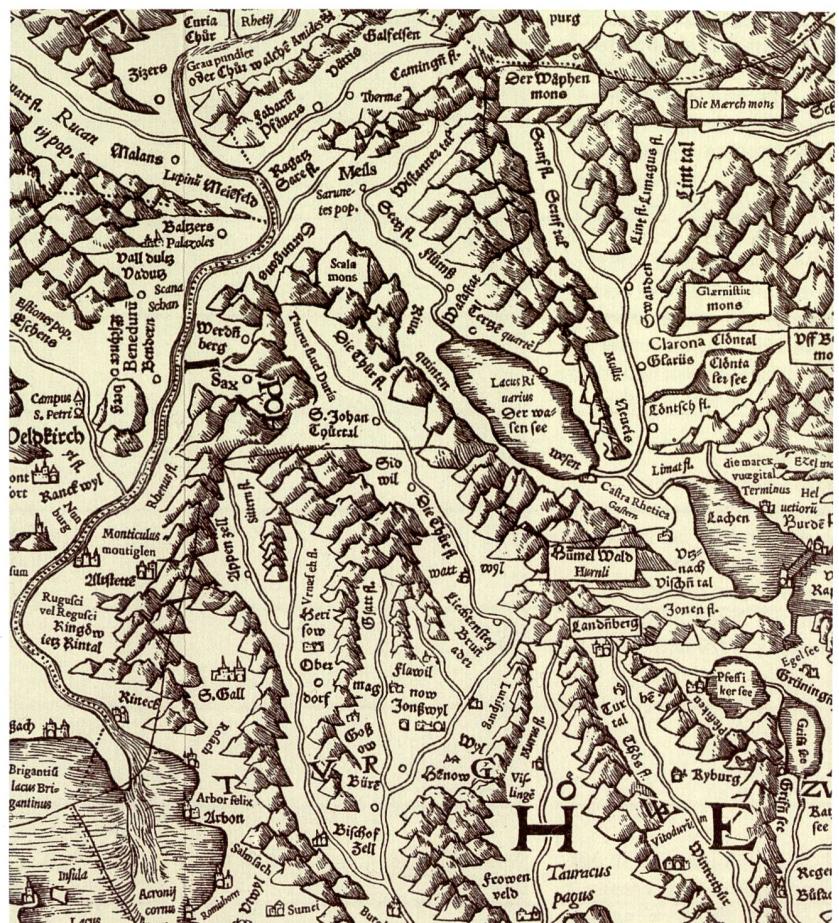


Abb. 3: Stumpf, Johannes: *Das Turgow die fünfft Landtafel, begreyfft die Landschaft im fünfftten Buch verzeichnet.* 1548. Holzschnitt, ca. 1:410 000, 19x28 cm, Ausschnitt auf 60% verkleinert. Der Zürcher Chronist Johannes Stumpf (1500–1577/78) gab seiner 1547 erschienenen Chronik *Gemeiner lobl. Eydgeschicht [...] beschreybung* Karten bei, die er 1548 auch selbstständig als *Landtafeln* herausgeben liess. Bei der Thurgaukarte übernahm er im wesentlichen die Karte von Tschudi, verbesserte aber einzelne Teile, vor allem im Appenzellerland, Toggenburg und dem Murtal südlich Frauenfeld. Eine früher gezeichnete Manuskriptkarte des Thurgaus von Stumpf zeigt gegenüber der Karte von Tschudi weniger Änderungen (ZBZ Handschriftenabteilung, Ms A 67, S. 38–39).

Faksimilierung:

Stumpf, Johannes: *Landtafeln: der älteste Atlas der Schweiz.* Mit Begleittext von Arthur Dürst. Langnau a. A., 1975.

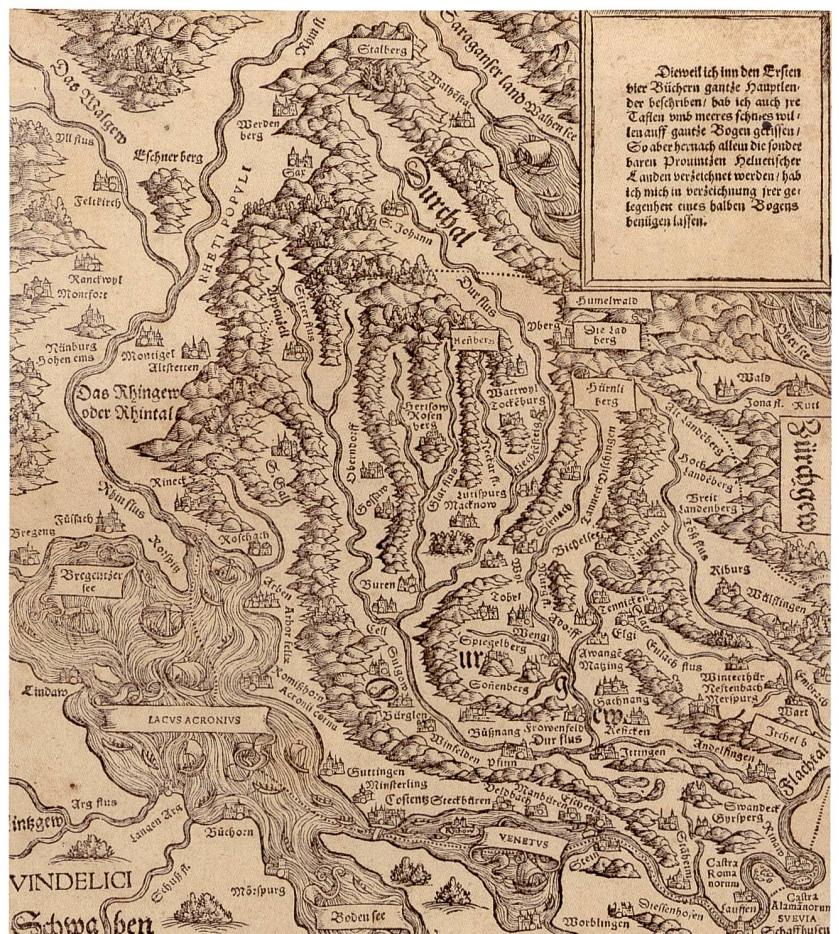


Abb. 4: Aegidius Tschudi.
Ohne Titel [Grosskarte der Schweiz]. Entstanden zwischen 1552 und 1570/71. Manuskriptkarte, ca. 1:400 000, 140 x 130 cm, Ausschnitt auf 35% verkleinert (Stiftsbibliothek St. Gallen, Cod. 640, 663, 664).
 Aegidius Tschudi (1505–1572) verbesserte seine Karte, doch blieb die überarbeitete Karte unveröffentlicht. Sie enthält 70 Ortsnamen auf dem Gebiet des heutigen Kantons St.Gallen.

Literatur:

Koller-Weiss, Katharina:
Aegidius Tschudis grosse Manuskriptkarte des schweizerischen Raums und der angrenzenden Gebiete, um 1565. In: *Cartographica Helvetica* 32/2005, S. 3–16.



Abb.5: Gerhard Mercator. *Helvetia cum finitimus regionibus confoederatis.* 1585, ca. 1:800 000, 45 x 33 cm, Ausschnitt auf 90% verkleinert.
 Nach 1570 erschienen die ersten Atlanten in den Niederlanden. Während Ortelius und de Jode die Tschudikarte übernahmen, kompilierte Gerard Mercator (1512–1594) aus allen ihm zugänglichen Karten eine neue Schweizerkarte. In seinem 1585 in Duisburg herausgegebenen Kartenwerk, das er als erster als Atlas bezeichnete, finden wir neben der Gesamtkarte der Schweiz auch drei Teilkarten, das Gebiet von Basel mit dem Zürichgau, den Aargau und den Wiflisbergagau, die mit einem vierten Blatt, das den Jura umfasst, zu einer Schweizer Karte zusammengesetzt werden konnten. Von der Ostschweiz gab er keine Detailkarte heraus. Der Grund lag darin, dass Mercator keine so genauen Kartenvorlagen zur Verfügung standen wie bei den übrigen Gebieten, wo er für Basel auf Münster, für Zürich auf Murer und für Bern auf Schöpf zurückgreifen konnte. Er musste sich deshalb auf die Karten von Tschudi und Stumpf beschränken. Von der Karte gibt es zwei verschiedene Kartenzustände, einer davon mit vier zusätzlichen Namen, z.B. Vren.

Literatur:

Höhener, Hans-Peter: *La Suisse.* In: Gérard Mercator cosmographe: le temps et l'espace, 1994, Anvers, S. 361–367.
Atlas Gerardi Mercatoris 1595 «Der Mercatoratlas». Gütersloh, 2012. Atlas und Begleitband von Thomas Horst.

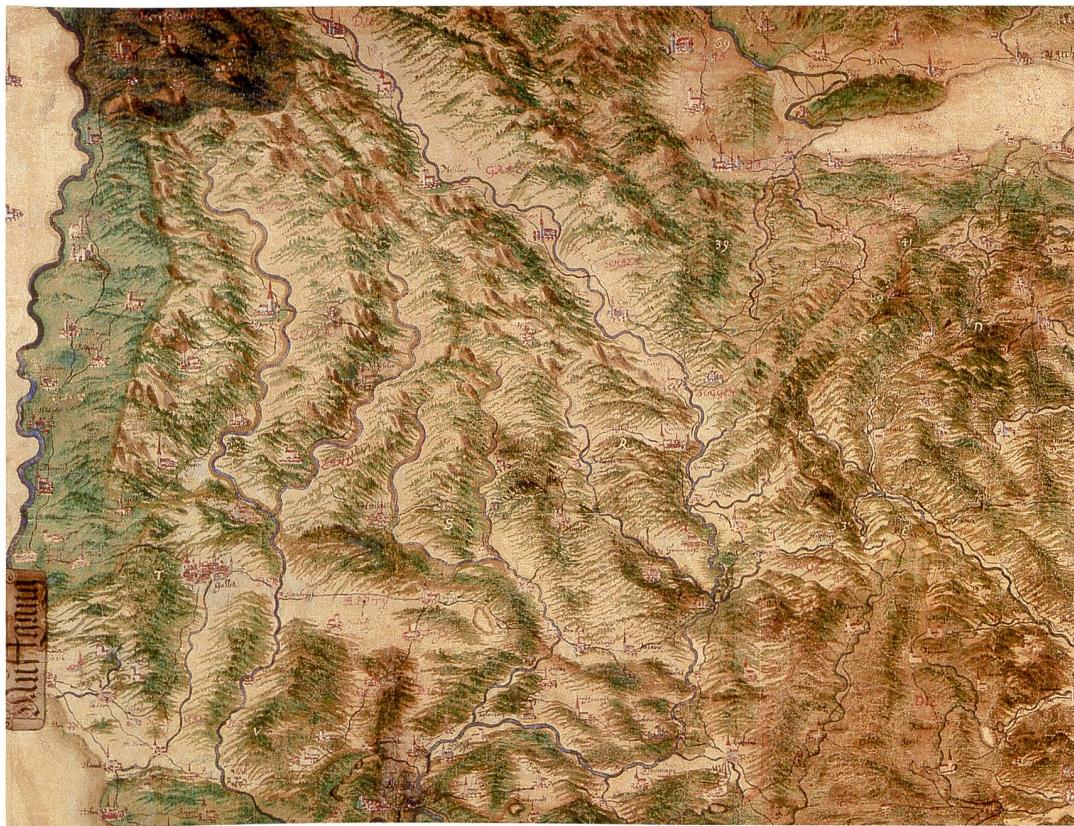


Abb. 6: Hans Conrad Gyger. *Der Uralten Loblichen Stadt Zürich Graffschafften, Herrschafften, Stett und Land diser zyt von ihnen beherrschet [...] Anno 1620.* Manuskriptkarte, ca. 1:52 000, 172 x 150 cm, südorientiert, Ausschnitt auf 20% verkleinert (Staatsarchiv Zürich, Plan G 19).

Der Zürcher Hans Conrad Gyger (1599–1674), der berühmteste Schweizer Kartograph des 17. Jhs., der vor allem durch sein in der Geländedarstellung bahnbrechendes Kartengemälde des Gebiets von 1667 bekannt geworden ist, zeichnete als erst Einundzwanzigjähriger im Auftrag der Zürcher Regierung und aufgrund von Aufnahmen einer Gruppe von fünf Quartiermeistern mit ihren Gehilfen 1620 eine Karte der Nordostschweiz. Die Karte entstand durch Beschluss des Kriegsrates wegen der zunehmenden Spannungen in der Eidgenossenschaft. Ihre Herstellung benötigte ein Jahr. Auf der linken und rechten Seite der Karte finden sich die Wappen der Ratsherren und der beiden Bürgermeister, am unteren Rand links das Wappen und rechts ein Gedicht von Hans Haller (1573–1621), in der Mitte das Wappen Gygers. Zu dieser Karte gehört als Beilage ein Militärdefensionale von Ingenieur Hans Haller *Kurtzer und doch grundtlicher Bericht über die Landtafel [...]* (Staatsarchiv Zürich, B III 301), in der auch die auf der Karte eingezeichneten, nur schwer lesbaren oder verbliebenen Buchstaben und Ziffern erklärt werden. Die Buchstaben A bis Z zeigen die Standorte der vorgesehenen Hochwachten, die Ziffern die geplanten Fortifikationen (1–36), Straßen, die über die Kantongrenze hinausführen (37–54) sowie Schiffbrücken (6–69). Johannes Müller (1733–1816) kopierte die Karte 1770 (ZBZ, MK 500: 1–12).

Literatur:

- Graf, Johann Heinrich: *Die Karte von Gyger und Haller aus dem Jahre 1620.* In: *11. Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern 1891–1892.* Bern, 1893, S. 250–264.
 Peter, Gustav Jakob: *Ein Beitrag zur Geschichte des zürcherischen Wehrwesens im XVII. Jahrhundert.* Zürich, 1907. Diss.
 Rusch, Gerold: *Vademecum 1999 zur Dokumentation topographischer Karten des Appenzellerlandes.* Appenzell, 1999, S. 20–24.
 Wyder, Samuel und Feldmann, Hans-Uli: *Die Karten der Schweiz (1620–1657) von Hans Conrad Gyger.* In: *Cartographica Helvetica* 43/2011, S. 3–5.



Abb. 7: Johannes Murer. *Geometrische Gundlegung der Landgraffsaft [sic!] Thurgöv [...] Zusammen getragen durch Herrn Johannes Murer,* [1628/29]. Kopie, wahrscheinlich von Johann Jakob Wagner (1641–1695), ca. 1:52 000, 184 x 123 cm, Ausschnitt auf 25% verkleinert (Staatsarchiv Zürich, Plan G 139).

1628/29 nahm Pfarrer Johannes Murer (1556–1641), der Sohn des Kartographen Jos Murer, eine Karte des Thurgaus unter Mitwirkung von Hans Caspar Huber (1566–1629) und Hans Conrad Gyger auf. Das Original ist verschollen und nur durch eine vor 1695 entstandene Kopie von Johann Jakob Wagner überliefert; einzig das originale Titelblatt blieb erhalten (Staatsarchiv Zürich, WI 300.9 K (10)). Diese Karte umfasst auch Teile des Fürstenlandes und des Toggenburgs.

Literatur:

- Wyder, Samuel: *Karte des Bodensees von Hans Conrad Gyger (1633).* In: *Cartographica Helvetica* 49/2014, S. 39–40, 42–43.



Abb. 9 (links): Hans Conrad Gyger. [Grenzkarte zwischen der Fürstabtei St. Gallen und Appenzell Ausserrhoden], ohne Titel, 1637. Manuskriptkarte, ca. 1:12 000, 210x48 cm, Ausschnitt auf 40% verkleinert (ZBZ, MK 2142).
Abt Pius Reher von St. Gallen bezahlte 1637 und 1638 Hans Conrad Gyger für diese Grenzkarte. Strittig war das Gebiet zwischen Zellersmühl und Sturzenegg bei Herisau. Der endgültige Grenzvertrag kam erst 1651 zustande. Auf der Karte sind auch die erst 1645 gesetzten acht Grenzsteine zwischen der Dreiländerecke Rheintal-Fürstenland-Appenzell und dem Mattenbach bei Heiden eingezeichnet. Eine identische Karte des gleichen Gebiets, ein Ölgemälde mit den Titel *Der Usseren Roden dess Landts Appenzäll ein Theil / Des Fürstlichen Gottshaus Sant Gallen Landtschafft ein Theil* hängt im Historischen Museum in Herisau. Diese Karte soll Scheuchzer besessen haben und eine Kopie soll 1712 aus den Kloster St. Gallen verloren gegangen sein.

Literatur:

- Haller, Gottlieb Emanuel: *Bibliothek der Schweizer Geschichte*, 1. Teil, Bern, 1785, S. 97–98.
Rusch, Gerold: *Vademecum 1999 zur Dokumentation topographischer Karten des Appenzellerlandes*. Appenzell, 1999, S. 24–26.
Fuchs, Thomas: *Grenzkarte Fürstabtei St. Gallen – Appenzell Ausserrhoden von 1637/38*. In: *Schatzkammer Stiftsarchiv St. Gallen: Miscellanea Lorenz Hollenstein*. Dietikon-Zürich, 2009, S. 68–73.



Abb. 8 (links): Georg Preker. *Descriptio territori S. Galli authore Georgio Prekero Doggenburgensis cive Wilensis anno Christi 1636.* Manuskriptkarte, ca. 1:110000, 77x56 cm (ZBZ, MK 2141).

Georg Preker (gest. 1653) war Notar und Ratsschreiber von Wil (siehe: Rittmeyer, Dora Fanny: *Die Goldschmiede und die Kirchenschätze in der Stadt Wil*. St. Gallen, 1963. 103. Njbl. des Kantons St. Gallen, S. 42). Diese stark beschädigte und teilweise restaurierte Karte ist die erste bekannte Karte des Gebietes der Fürstabtei St. Gallen. Am Rand des Kartenbildes finden wir die Wappen der Städte und Vogteien der Fürstabtei. Auf der linken Seite sind abgebildet: Gallus und zehn Wappen: Gotteshaus St. Gallen, Hofmeisteramt, Stadt Wil, Stadt Altstätten, Vogtei Iberg, Vogtei Romanshorn, Vogtei Lütisburg, Vogtei Oberberg, Vogtei Neuravensburg, Vogtei Ebringen (bei Freiburg i. Br.); auf der rechten Seite: Otmar und zehn Wappen: Gotteshaus St. Johann, Grafschaft Toggenburg, Stadt Lichtensteig, Vogtei Rorschach, Vogtei Blatten, Vogtei Rosenberg, Amt Wildhaus, Vogtei Homburg (nördl. Radolfzell), Vogtei Norsingen (bei Freiburg i. Br.). Unten rechts ist später ein Wappen (Dreiberg und Eichbaum mit drei Eicheln) hinzugefügt worden; darunter steht die Jahreszahl 1667, darüber ein nicht zu entziffernder Name.

Literatur:

Vogler, Werner und Höhener, Hans-Peter: *Der Grenzatlas der Alten Landschaft der Fürstabtei St. Gallen von ca. 1730. Kommentar*. Langnau am Albis, 1991, S. 61.
Vogler, Werner: *Die Wappen der stift-st. gallischen Ämter und Herrschaften*. In: *Schweizer Archiv für Heraldik* 1983, S. 75–86.



Abb. 10: Hans Conrad Gyger. *Die Freiherrschaft Sax und Forstegk mit auch derselben anstossenden benachbarten Landen. Ist wegen wyter abgelegenheit in diesem Täfeling sonderbar verzeichnet, noch dem Situ der grossen Tafel aber in einem etwas Jüngerem Massstab.* Manuskriptkarte, ca. 1:33000, Ausschnitt auf 20% verkleinert (Staatsarchiv Zürich, Plan A 59).

Nebenkarte des grossen Kartengemäldes des Zürcher Gebiets 1664/1667, nach Osten orientiert. Die gedruckte Karte *Freyherrschaft Sax nebst dem angrenzenden Amt Gambs* 1652 (23x13 cm), der eine Karte von Gyger als Vorlage diente, wurde erst 1774 von Johannes Müller (1733–1816) herausgegeben (*Donnstaags-Nachrichten*, No. 38, 22. Herbstmonat und No. 39, 29. Herbstmonat 1774; Ziegler, Leonhard: *Atlas Helveticus*, Nachdruck Langnau a. A., 1974, S. 178).

Literatur:

Kaiser, Markus: *Rheinkarten und Rheinpläne aus 375 Jahren: Eine Landschaft im Wandel*. In: *Werdenberger Jahrbuch* 1990, S. 32.



Abb. 11: Hans Conrad Gyger. [Manuskriptkarte der Schweiz], ohne Titel, vor 1657. Manuskriptkarte, ca. 1:350000, 106x83cm, Ausschnitt auf 75% verkleinert (Staatsarchiv Zürich, Plan G 16).

Der Lichteinfall kommt von rechts. Für die Geländedarstellung wurden Schraffuren verwendet und für die Wälder Punkte und kleine ringförmige Signaturen. Sie diente als wichtigste Vorlage für Gygers gedruckte Karte *Helvetiae, Rhaetiae et Valesiae* von 1657.

Literatur:

Wyder, Samuel und Feldmann, Hans-Uli: *Die Karten der Schweiz (1620–1657) von Hans Conrad Gyger*. In: *Cartographica Helvetica* 43 (2011), S. 11–14.



Abb. 12: Anonym. [Gebiet der Fürstabtei St. Gallen].

Manuskriptkarte, ca. 1:250 000. 37 x 31 cm (ZBZ, MK 690).

Als Leihgabe in der Stiftsbibliothek St. Gallen.

Unten rechts steht «Ex Biblioth. Abb. S.Galli». Sie wurde im Zweiten Villmerger Krieg 1712 nach Zürich gebracht, ist also vor diesem Jahr entstanden.

Literatur:

Wolf, Rudolf: *Geschichte der Vermessungen in der Schweiz*, Zürich, 1879, S. 22–23.

Höhener, Hans-Peter: *Die Kartensammlung der Zentralbibliothek Zürich*. In: *Zürcher Taschenbuch* 1977, Abb. nach S. 78.

Von der Limmat zurück an die Steinach: St. Galler Kulturgüter aus Zürich. St. Gallen, 2006, S. 11.

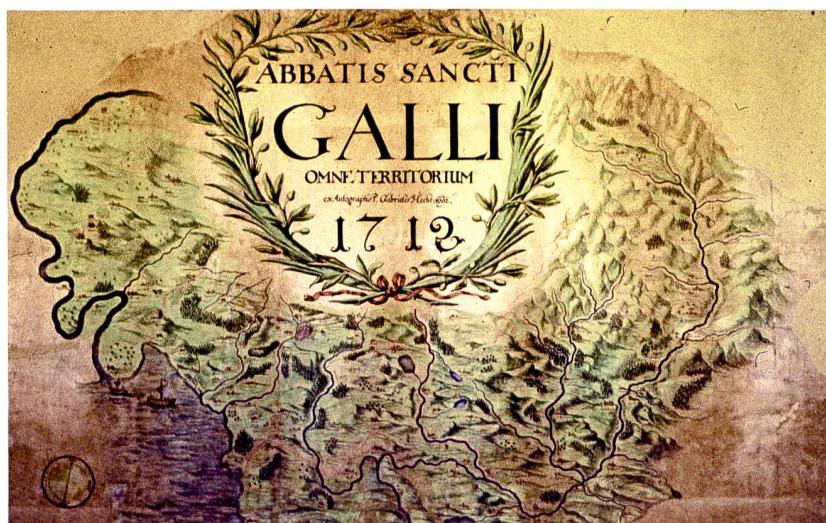


Abb. 13: Gabriel Hecht. *Abbatis Sancti Galli omne territorium ex autographo P. Gabrielis Hecht 1692, 1712.*

149 x 104 cm (Stiftsbibliothek St. Gallen).

Haller erwähnt eine Karte der Fürstabtei St. Gallen von Pater Gabriel Hecht (1664–1745) aus dem Jahr 1691, die sich im Rathaus von Zürich befinden sollte (siehe: Haller, Gottlieb Emanuel: *Bibliothek der Schweizer Geschichte*, 1. Teil, Bern, 1785, S. 98). Die Karte ist heute nicht mehr nachweisbar. Diese Karte der Stiftsbibliothek ist wohl ein Abbild der verschollenen Karte. Auf ihr ist zwischen St. Gallen und Wittenbach die sogenannte Lange Brugg zu erkennen, ein Teilstück der Alten Konstanzerstrasse. Es handelte sich um eine «Prügelbrugg», eine mit Baumstammteilen belegte, verfestigte Strasse (siehe: Müller, Peter:

Unterwegs auf der Alten Konstanzerstrasse. In: *Schatzkammer Stiftsarchiv St. Gallen: Miscellanea Lorenz Hollenstein*, Dietikon-Zürich, 2009, S. 100–102).

Literatur:

Schmuki, Karl: *Die kartographischen Bestände der Stiftsbibliothek St. Gallen*.

In: *Kartographische Sammlungen in der Schweiz*. Bern, 2010, S. 155 (Online-Ressource: biblio.unibe.ch).

Vogler, Werner und Höhener, Hans-Peter: *Der Grenzatlas der Alten Landschaft der Fürstabtei St. Gallen von ca. 1730*. Begleitband, Langnau am Albis, 1991, S. 53–54.

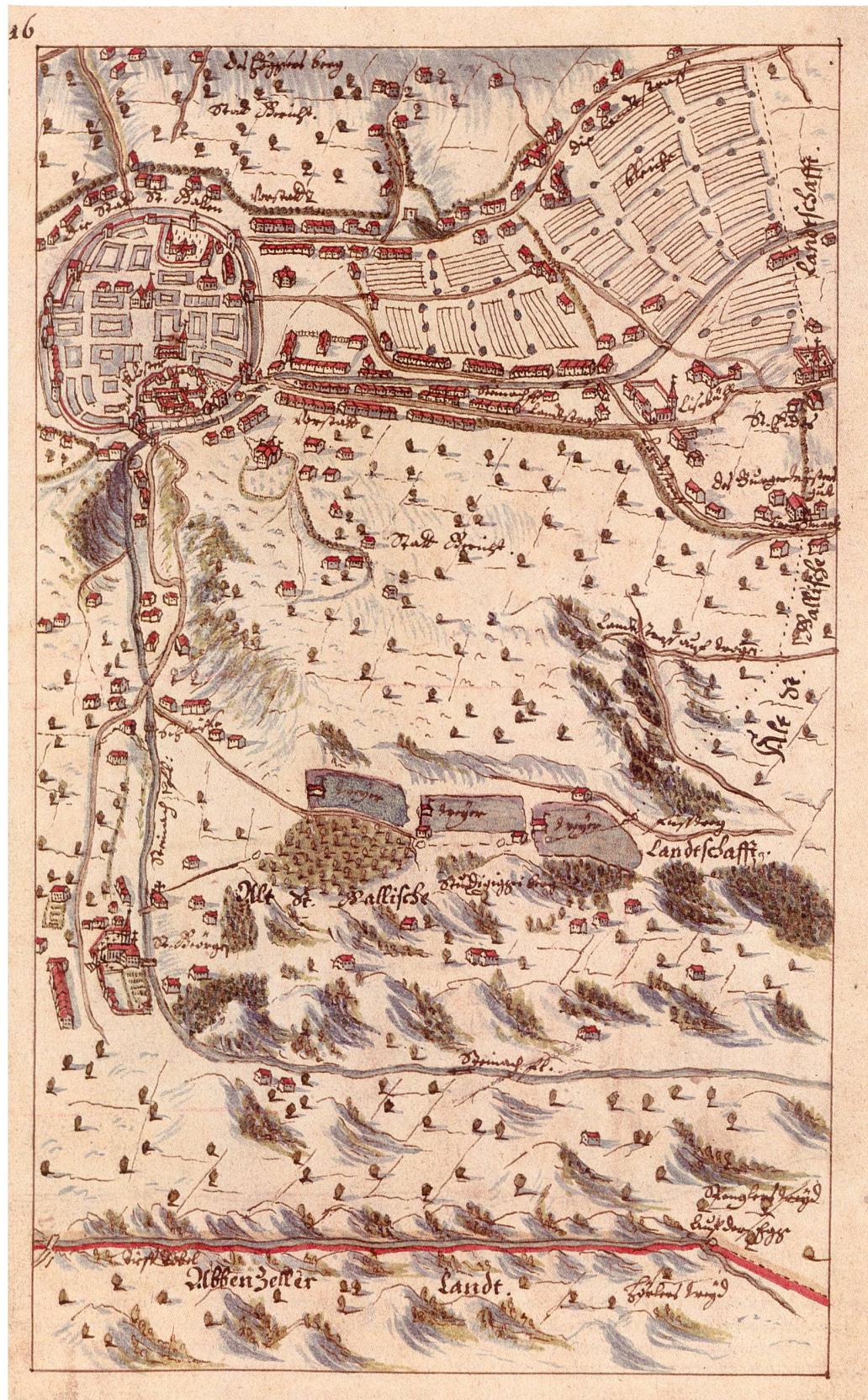


Abb. 14: Anonym. [Grenzatlas von um 1730], ohne Titel.

Manuskriptatlas, ca. 1:10000, 61 Blätter à 16x26 cm (Stiftsarchiv St. Gallen, Bd. 1204).

1727 wurde die Marchenbereinigung zwischen dem Thurgau und der Fürstabtei St. Gallen ratifiziert und in zweifacher Ausführung mit beigelegter Karte ausgefertigt und den beiden Parteien zugestellt. Bei der Karte handelt es sich um die Grenzkarte (ca. 1:10000, 347x147 cm; Stiftsarchiv St. Gallen, Karten und Pläne 4b) von Daniel Teucher (1691–1754), die für die thurgauisch-fürstäbtische Grenze die Grundlage für den Grenzatlas bildet. Der Atlas, der keine offizielle Karte zum Marchenvertrag ist, zeigt nicht nur die Grenzen der Fürstenlandes gegen den Thurgau, sondern auch gegen das Toggenburg, Appenzell Ausserrhoden und das Rheintal. Wahrscheinlicher Autor ist Gabriel Hecht (1664–1745). Zum Atlas gehört ein Marchenbeschrieb von Pater Benedikt Castorff (1677–1730) von 1728 (Stiftsarchiv St. Gallen, Bd. 1203).

Literatur:

Lüchinger, Rösl: *Fürstäbtisch-st. gallische Marchenbeschreibungsbücher und Grenzkarten als Quellen geographischer Forschung*. Zürich, 1979. Diss. phil. II. Zürich.

Vogler, Werner und Höhener, Hans-Peter: *Der Grenzatlas der Alten Landschaft der Fürstabtei St. Gallen von ca. 1730*. Langnau am Albis, 1991.

Abb. 15: Scheuchzer, Johann Jakob: *Nova Helvetiae, Rhaetiae, Vallesiae et aliarum confoederatarum regionum tabula geographica dicata A Joh. Iacobo Scheuchzer Med. et Math. Prof. Tigurino* [vor 1713].

Manuskriptkarte, ca.

1:200 000, 155 x 112 cm

(ZBZ, MK 800).

Vorlage zur 1713 gedruckten

Karte *Nova Helvetiae Tabula Geographica*. Mit Tinte sind

Reiserouten eingezeichnet.

Gegenüber der gedruckten Karte gibt es Unterschiede, von denen die wichtigsten sind: In der oberen rechten Ecke wurde anstelle von Zeichnungen der Wasserfälle des Hinterrheins und eines versteinerten Fisches ein Verzeichnis von 45 lateinischen Ortsnamen mit ihren modernen Entsprechungen hinzugefügt, und in der Mitte am unteren Rand wurde eine Zeichnung der Habsburg durch einen Text ersetzen, der die durch den Frieden von Aarau von 1712 vereinbarten neuen Besitzverhältnisse wiedergibt.

Literatur:

Dürst, Arthur: *J. J. Scheuchzer Nova Helvetiae Tabula Geographica*. Zürich, 1971.

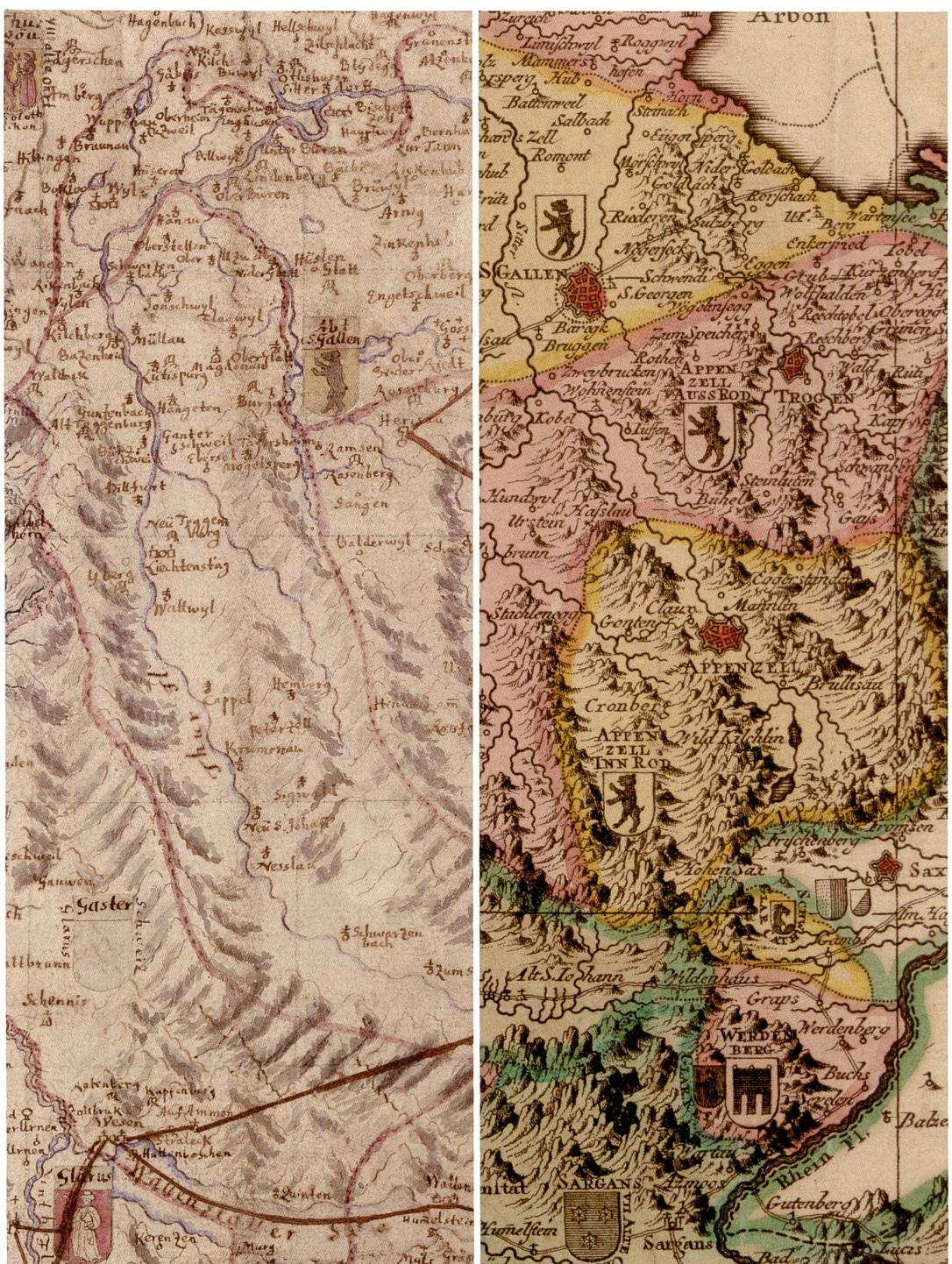


Abb. 16: Johann Jakob Scheuchzer. *Nova Helvetiae Tabula Geographica. A Joh. Iacobo Scheuchzero Tigurino. Ioh. Melch. Füsslin (1677–1736) ornamenta pinx. Ioh. Henr. Huber (1677–1712) et Eman. Schalch sculpis. [1713]*. Abgebildet niederländischer Neustich, Amstelodami ex officina Petri Schenkii [...] sub signo N. Vischers Athlas, ca. 1:320 000, 109 x 87 cm (ZBZ, 5 Hb 04: 11). Die Randbilder sind auf der Karte seitenverkehrt wiedergegeben.

Die Erstausgabe von 1713 (ca. 1:230 000, 146 x 108 cm) erschien im Selbstverlag des Autors.

Die Schweizerkarte von Johann Jakob Scheuchzer (1672–1733) war die massgebende Schweizer Karte des 18. Jhs., bedeutete aber mehr Abschluss einer Entwicklung als Neuanfang. Sie fasste damals bekannte Karten in einer neuen

zusammen und korrigierte sie auch teilweise. Sie benutzte aber nur spärlich neue Erkenntnisse, z.B. die damals noch sehr unvollkommene Höhenmessung. 1712 war die Karte bereits gestochen, doch wegen des Zweiten Villmergerkrieges war Scheuchzer genötigt, sie auf den aktuellen Stand zu bringen. So erfolgte der Druck erst 1713. Dazu wurde im gleichen Jahr ein Register aller in Joh. Jac. Scheuchzers neuer Schweizer-Chart befindlichen Wörter gedruckt.

Literatur:

Dürst, Arthur: *J. J. Scheuchzer Nova Helvetiae Tabula Geographica*. Zürich, 1971.



Abb. 17: Johann Jacob Büler. *Die Grafschaft Toggenburg mit möglichstem Fleiss gezeichnet von Johann Jacob Büler S.M.C. 1759.* Manuscript map, ca. 1:65 000, 47x63 cm (ZBZ, MK 2153).

Der Toggenburger Johann Jakob Büler (gest. 1802) war von 1785 bis 1802 reformierter Pfarrer in Wildhaus, vorher seit 1765 Praeceptor (Lehrer) in Oberhelfenschwil (Rüdiger, Joseph Alois, und Huldreich Gustav Sulzberger: *Toggenburger Chronik*, Bütschwil, 1887, S. 51, 162; Stückelberger, Hans Martin: *Die evangelische Pfarrerschaft des Kantons St. Gallen*, 1971, S. 204). Als Nebenbeschäftigung befasste er sich mit Mechanik. Diese Karte wurde später gedruckt unter dem Titel *Die Grafschaft Toggenburg von Joh. Jacob Büler S.M.C. im Verlag bey Iohann Michael Probst in Augsburg 1784*. S.M.C. ist die Abkürzung für «Sacri Ministri Candidatus», was Anwärter für ein Pfarramt bedeutet. Im 18. Jh. wurde als weitere Karte

des Toggenburgs nur die Karte von Johann Jakob Scheuchzer 1710 gedruckt. Wolf konstatiert einen erheblichen Fortschritt in der Anlage der Karte von Büler gegenüber dieser Karte.

Literatur:

- Wolf, Rudolf: *Geschichte der Vermessungen in der Schweiz*, Zürich, 1879, S. 95. Wolfs Identifikation des Kartenautors mit Pfarrer Jakob Büeler von Zürich (1753–1819) stimmt nicht.
Ritter, Michael: *Die Augsburger Landkartenverlage Seutter, Lotter, Probst*. In: *Cartographica Helvetica* 25/2002, Abb. 9 (S. 9).

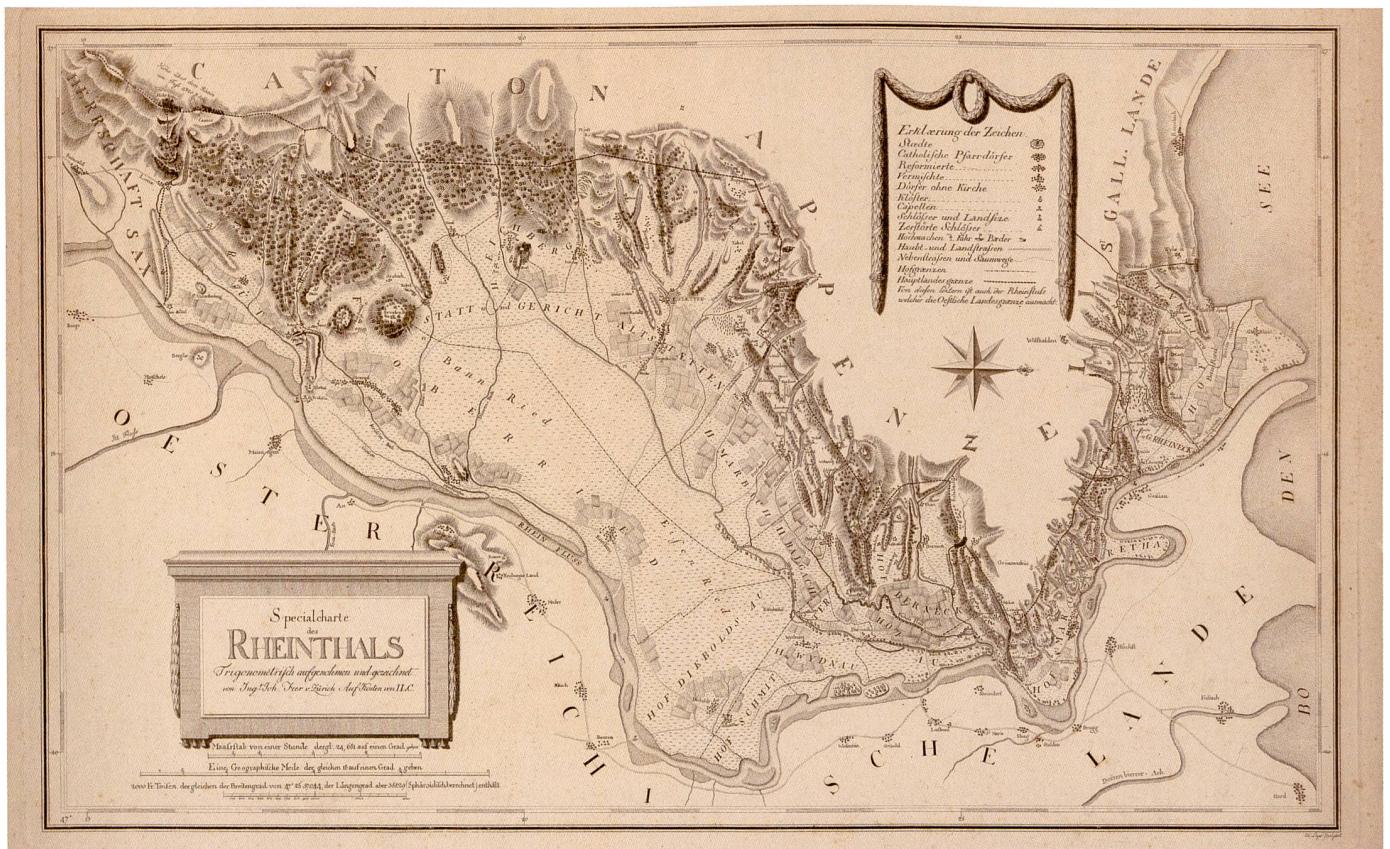


Faksimile:
Langnau a. A.: Dorfpresse Gattikon, [1972].

Literatur:
Dürst, Arthur: *Die Region zwischen Säntis und Bodensee in Karte und Luftbild*. St. Gallen, 1978, S. 22–23.

Abb. 19: Johannes Feer. Specialcharte des Rheintals, Trigonometrisch aufgenommen und gezeichnet von Ingr. Joh. Feer Auf Kosten von ILC. H. Lips sculpsit [1797].

Kupferstich, ca. 1:40 000. 65x40 cm. Der Zürcher Ingenieur Johannes Feer (1763–1823) schuf mit dieser Karte die erste Karte eines Teiles der Schweiz, die mit Hilfe einer Basismessung, trigonometrischen Vermessungen und astronomischen Ortsbestimmungen konstruiert worden war. Die Kosten trug Jacob Laurenz Custer (1735–1828). Die Karte erschien in verkleinerter Form ca. 1:100 000 (25x16 cm) 1799 mit Vermessungsdiagrammen in den *Geographischen Ephemeriden*, nach S. 440, und 1805 als Beigabe zur Geschichte des Rheintals von Johann Ludwig Ambühl, verändert neu gestochen von Conrad Sulzberger (1771–1822).



Literatur:

- Ambühl, Johann Ludwig: *Geschichte des Rheinthal*. St. Gallen, 1805, S. 227.
- Feer, Johann: Über die trigonometrische und astronomische Vermessung des Rheinthal in der Schweiz. In: *Allgemeine geographische Ephemeriden*, 3 (1799), S. 350–362, 463–472.
- Kaiser, Markus: Rheinkarten und Rheinpläne aus 375 Jahren. In: *Werdenberger Jahrbuch* 1990, S. 36–37.
- Wolf, Rudolf: *Geschichte der Vermessungen in der Schweiz*. Zürich, 1879, S. 162–163.

Abb. 20: Der Canton Saentis nach seiner einstweiligen Districts Eintheilung Jm Julio Ao. 1798. L. H. sc.,

Radierung, ca. 1:155 000, 29 x 16 cm.

Dieses grobe Übersichtskärtchen des Kantons Säntis, gestochen von Laurenz Halder (1765–1821), erschien im August 1798 im *Wochenblatt für den Kanton Säntis*, redigiert von Georg Leonhard Hartmann (1764–1828). Es wurde auch als Einzelblatt für 10 Kreuzer verkauft.

Literatur:

- Rusch, Gerold: *Vademecum 1999 zur Dokumentation topographischer Karten des Appenzellerlandes*. Appenzell, 1999, S. 44–45.

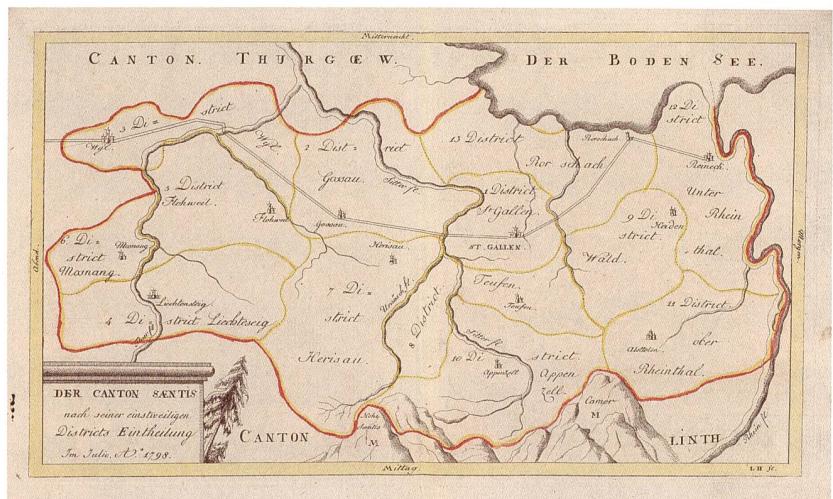


Abb. 21: Wilhelm Haas. Der Helvetischen Republik neue Cantons und Districts Eintheilung nach den gesetzlichen Beschlüssen. Dem Vollziehungs-Directoriu gewiedmet von Wilhelm Haas, dem Sohne, in Basel im Augstmonat 1798. Typendruck, ca. 1:630 000, 49 x 36 cm, Ausschnitt auf 75% verkleinert.

Der Basler Typograph Wilhelm Haas (1766–1838), der massgebend neben Hans Conrad Escher von der Linth bei der neuen Gebietseinteilung der Helvetischen Republik beteiligt war, schuf eine politische Karte der Helvetischen Republik. Diese Karte erschien am 15. August 1800 auch als Beilage zur Wochenzeitung *Der aufrichtige und wohlerfahrene Schweizer-Bote* in Luzern mit der Jahrzahl 1799. Eine Besonderheit der Karte besteht darin, dass sie mit Typen gedruckt wurde, ein Verfahren das später wieder aufgegeben wurde. Sie zeigt nicht nur die Kantone, sondern auch die Distrikte, in die diese unterteilt waren.

Literatur:

- Hoffmann-Feer, Eduard: *Die Typographie im Dienste der Landkarte*. Basel, 1969, S. 42–43.
- Höhener, Hans-Peter: *Die Gebietseinteilung der Schweiz von der Helvetik bis zur Mediation (1798–1803)*. Murten, 2003 (Cartographica Helvetica, Sonderheft 17), S. 5.
- Oehrli, Markus: *Kaleidoskop der Schweizer Kartographie (Cartographica Helvetica 55/2017)*, S. 47.
- Tschudin, Peter F.: *Typometrie: eine erfolgreiche Technik zur Herstellung aktueller Karten*. In: *Cartographica Helvetica* 36/2007, S. 27–35.





Abb. 22: Atlas Suisse, levé et dessiné par J. H. Weiss aux fraix de J. R. Meyer à Aarau dans les années 1786 à 1802; gravée par Guerin, Eichler et Scheurmann. Kupferstich, 1:120 000, 16 Karten, je 70x51 cm. Ausschnitt aus Blatt 8.

Der Seidenindustrielle und Philanthrop Johann Rudolf Meyer (1739–1813) aus Aarau ergriff die Initiative zur Schaffung einer neuen Karte der ganzen Schweiz. Auf eigene Kosten stellte er den Engelberger Joachim Eugen Müller (1752–1833) und den Elsässer Johann Heinrich Weiss (1758–1826) in seinen Dienst. Es sollte zuerst ein Relief der ganzen Schweiz erstellt und nach diesem dann eine Karte gezeichnet werden. Das von Müller hergestellte Relief gibt die Schweizer Alpen zum ersten Mal naturgetreu wieder. Der *Atlas Suisse* erschien 1796–1802 in 16 Blättern im Massstab 1:120 000. Wegen des Reliefs sind paradoxerweise die schwer zu kartierenden Berggebiete im Atlas besser wiedergegeben als die Gebiete des Mittellandes. Das Gelände wurde im Grundriss in freien Schraffuren dargestellt unter Annahme senkrechter, im Hochgebirge nordwestlicher Beleuchtung und stellte die Alpen erstmals wirklichkeitsnah dar. Die Gletscher-

und Firngebiete wurden separat gestochen und in blauer Farbe gedruckt und bildete damit den Beginn des mehrfarbigen Kupferdruckes. Der Atlas war das erste neu aufgenommene und einheitliche Kartenwerk der Schweiz und blieb bis zur Dufourkarte unübertroffen.

Der heutige Kanton St. Gallen ist auf den Blättern 3 (ohne Jahreszahl [1800]), 4 (1800), 7 (1796) und 8 (1798) dargestellt, die auch in revidierter Auflage erschienen (*Monatliche Correspondenz* 8/1803, S. 183, 226).

Literatur:

Monatliche Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde, hg. vom Freyherrn von Zach: 7/1803, S. 124–133 (Blatt 7), 202–207 (Blatt 8), 208–209 (Blatt 4), 343–352 (Blatt 3). Anonyme kritische Besprechungen dieser Blätter; nach Wolf, *Geschichte der Vermessungen in der Schweiz*, Zürich, 1879, S. 136, Anm. 9, ist der Autor aber unzweifelhaft Hans Conrad Finsler (1765–1839).



Abb. 23: Charte von Schwaben, Blatt 50 St.Gallen. Aufgenommen von Ignaz Ambros Amman (1753–1840), gestochen von Gottlieb Friedrich Abel (*1763). Tübingen: Johann Georg Cotta, 1811. Kupferstich, handkoloriert, 1:86400, 34x40 cm.
 Die *Charte von Schwaben* erschien zwischen 1798 und 1828 in 56 Blättern (vorgesehen waren 62 Blätter). Sie umfasst auch die Nordostschweiz. In der Karte werden die Erhebungen durch Böschungsschraffen dargestellt, was zu einem raupenförmigen, unnatürlichen Bild der Gebirgs- und Hügelketten führt. Dem Strassennetz wird grosse Aufmerksamkeit geschenkt.

Literatur:

Fischer, Hanspeter: Die «Charte von Schwaben» 1:86400. In: *Cartographica Helvetica* 7/1993, S. 3–10.

Rusch, Gerold: *Vademecum 1999 zur Dokumentation topographischer Karten des Appenzellerlandes*. Appenzell, 1999, S. 48.



Abb. 24: Die Cantone St. Gallen und Appenzell, gestochen von Johann Jakob Scheurmann (1770–1844). Kupferstich, ca. 1:330 000, 21x26 cm.
Der Zeichner wird nicht genannt; es könnte aber der Zürcher Panoram- und Kartenzeichner Heinrich Keller (1778–1862) gewesen sein. Die Karte gehört zur ersten Beschreibung des Kantons St. Gallen, betitelt Kurze geographisch-statistische Darstellung des Cantons St. Gallen im Helvetischen Almanach von 1808 (S. 57–88), die wahrscheinlich dessen Herausgeber Johann Heinrich Füssli (1745–1832) verfasst hat. Sie wurde mehrmals verändert nachgedruckt.

Literatur:

- Rusch, Gerold: *Vademecum 1999 zur Dokumentation topographischer Karten des Appenzellerlandes*. Appenzell, 1999, S. 51.
Höhener, Hans-Peter: *Die Gebietseinteilung der Schweiz von der Helvetik bis zur Mediation (1798–1803)*. Murten, 2003 (Cartographica Helvetica, Sonderheft 17). Abb. S. 19.